

Machbarkeitsstudie

Präsentation der Sammlung Crous in Haus Löwenstein



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 03
Ziel	S. 05
Rahmenbedingungen I	S. 06
1. Die Sammlung Crous	
2. Präsentation und Umgang mit historischen Exponaten	
3. Haus Löwenstein	
4. Der Ausstellungsraum	
5. Architektonische Maßnahmen zur Nutzung von Haus Löwenstein	
6. Anforderungen an den Ausstellungsraum	
7. Anforderungen an einen Archivraum	
Rahmenbedingungen II	S. 34
1. Umfeldanalyse, Fallbeispiele: Centre Charlemagne, Internationales Zeitungsmuseum	
2. Zielgruppen	
3. Darstellung von stadhistorischen Sammlungen	
Konzept zur Sammlungspräsentation	S. 43
1. Inhaltlich - museologisches Konzept	
2. Gestaltungskonzept Ausstellung	
3. Innenarchitektonisches Konzept Archiv und Lesesaal	
Personalstruktur	S. 54
Umsatzerlöse	S. 55
Zusammenfassung	S. 56



Exponate der Sammlung Crous

Einleitung

Der Aachener Karnevalsverein (AKV) ist Gesellschafter der Sammlung Crous. Die Sammlung Crous umfasst einen umfangreichen und stetig wachsenden landesgeschichtlichen Fundus über die Stadt Aachen und die Euregio Maas-Rhein. Der Bestand enthält rund 4.500 Bücher, das älteste datiert auf das Jahr 1521. Hinzu kommen einige hundert Graphiken und Gemälde sowie eine ebenso stattliche Anzahl an historischen Fotografien und Postkarten. Durch die rege Verbindung und breiten Austausch des Sammlers und Namensgebers, Helmut A. Crous, zu Historikern, Forschern, dem Aachener Geschichtsverein und vielen Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Aachen, erweitert sich die Sammlung noch heute durch Schenkungen und Ankäufe stetig weiter. Zudem ist der Verein bestrebt, die große Aachener Münzsammlung, die derzeit noch in den Räumen der Burg Frankenberg untergebracht ist, zu übernehmen und somit die Sammlung Crous um einen weiteren Exponatbereich zu erweitern.

Die kultur- und stadhistorische Sammlung ist seit 1996 auf der zweiten Etage im Alten Kurhaus der Stadt Aachen untergebracht. Sie wird seit 2005 durch eine ausgebildete Fachkraft betreut und mittels einer Datenbank professionell katalogisiert. Die digitale Aufnahme und Verschlagwortung des Gesamtbestandes ist derzeit noch in Arbeit und soll künftig als Online-Archiv in enger Verbindung mit der RWTH, dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek Aachen auch externen Nutzern zur Verfügung stehen.

Die Sammlung, insbesondere die Präsenzbibliothek, kann gegenwärtig nach Anmeldung von Interessenten besucht und nach kurzer Einweisung genutzt werden. Für Forschungszwecke werden ebenso bedeutsame Archivalien zur Verfügung gestellt, die unter Aufsicht vor Ort untersucht werden können.

Die geplante Online-Nutzung und Ermöglichung eines externen Zugangs birgt die Chance, den Bekanntheitsgrad der Sammlung zu erhöhen und den Kreis der Interessenten zu erweitern.



Altes Kurhaus Aachen (Foto © Wikipedia)



Haus Löwenstein (Foto © Wikipedia)

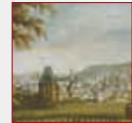
Darüber hinaus ist es die Intention des Vorstandes des AKV, die vielfältigen Exponate und Archivalien zudem in dauerhaften und temporären Ausstellungen zu zeigen. Durch thematisch-konzeptionelle, spannende Zusammenstellungen sollen Besucher und Bürger der Stadt Aachen und der Städteregion auf die Sammlung aufmerksam gemacht und zu einem Besuch angeregt werden.

Das Alte Kurhaus in seiner jetzigen Architektur ist für Ausstellungszwecke nur stark eingeschränkt nutzbar. Vom wenig repräsentativen und einladend gestalteten Eingang abgesehen, ist bereits das Treppenhaus ohne Aufzug nicht barrierefrei und erschwert gerade älteren Besuchern und Besucherinnen den Weg in das zweite Obergeschoss.

Zudem sind dort keine Präsentationsmöglichkeiten vorhanden und eine Neuausrichtung des jetzigen Sitzungssaals als Ausstellungsraum würde diverse logistische, monetäre und architektonische Maßnahmen beinhalten, von denen das Büro für museale Ausstellungen eher abrät.

Obendrein liegt es auf der Hand und sollte es die Ausrichtung des AKV sein, sich mit seiner stadhistorischen Sammlung stärker im Zentrum der Stadt Aachen zu präsentieren. Aus diesem Grund ist der AKV bestrebt, das am Aachener Markt gelegene Haus Löwenstein anzumieten und befindet sich derzeit in Verhandlungsgesprächen mit der Stadt Aachen.

Das repräsentative Erscheinungsbild des Gebäudes aus dem 14. Jahrhundert, seine exponierte Lage gegenüber dem Aachener Rathaus in der Stadtmitte, der ebenerdige und damit barrierefreie Zugang zu dem ca. 100 qm großen Ausstellungsraum im Erdgeschoss sowie die weiteren Nutzungsmöglichkeiten der angrenzenden Räume und der Büroräume im 1. Obergeschoss erscheinen äußerst prädestiniert für die Unterbringung der Sammlung Crous.



Ziel

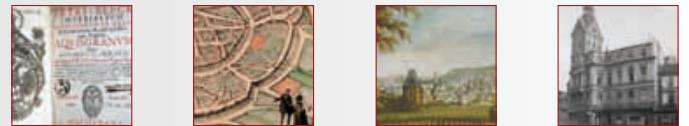
Ziel der vorliegenden Machbarkeitsstudie ist es, die Nutzungsmöglichkeiten der Räume in Haus Löwenstein für Ausstellungszwecke sowie für die Unterbringung des Archivs, der Büroräume des AKV und als Publikumsanlaufstelle zu prüfen und eine realistische Kosteneinschätzung der Umsetzungsmaßnahmen aufzustellen.

Zudem wurde eine architektonische Analyse der Räume in Bezug auf haus-technische Anlagen, den Gegebenheiten des Brandschutzes, konservatorische und energetische Anforderungen etc. vorgenommen, sowie ein Gestaltungsvorschlag der Raumgliederung und Nutzung für das Erdgeschoss erarbeitet. Die Neugestaltung von Haus Löwenstein als Ausstellungsraum und zur öffentlichen Nutzung des Archivs der Sammlung Crous, einschließlich der monetären Rahmenbedingungen sind wesentlicher Teil der vorliegenden Studie, wurden jedoch um ergänzende Faktoren erweitert, die den Erfolg der Neu-präsentation der Sammlung bestimmen sollen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Analyse bilden die territorialen Rahmenbedingungen. Es nützt wenig, ein museales Vorhaben nur solitär zu betrachten und weitere Konzepte oder bestehende Einrichtungen in der Überlegung außen vor zu lassen. Aus diesem Grund wurden insbesondere die innerstädtischen Planungen zur Route Charlemagne, die Vision des IG Historisches Museum und AK Denkmalpflege zur Gründung eines regionalen Geschichtshauses sowie der Umzug des Stadtarchivs Aachen in die Räume der Nadelfabrik einbezogen wie museologische Überlegungen zur Neuausrichtung von volkskundlichen, heimat-kundlichen und regionalgeschichtlichen Sammlungen (*New Museology*).

Schließlich wurde zudem ermittelt, welche finanziellen Auswirkungen sich mittelfristig durch eine Neupräsentation der Sammlung ergeben und mit welchem personellem Aufwand der Auftraggeber für eine auch auf Dauer interessante, abwechslungsreiche und publikumsorientierte Darstellung realistisch rechnen sollte.

Anhand der vorliegenden ermittelten Werte können somit Chancen und Risiken des geplanten Projektes gleichermaßen gegenübergestellt und bewertet werden. Ziel der Machbarkeitsstudie ist es, Ihnen eine weitestgehende realistische Einschätzung aller beeinflussenden Faktoren – soweit möglich – zu vermitteln und Ihnen eine Entscheidungsgrundlage an die Hand zu geben, die einen ersten Überblick über den möglichen Gewinn, aber auch Aufwand in der Umsetzung inklusive seinen personellen und finanziellen Anforderungen ermöglicht.



2. Präsentation und Umgang mit historischen Exponaten

Die papiernen Originale der Sammlung Crous sind hochwertig und somit fachgerecht vor schädlichen Umwelteinflüssen zu schützen, insbesondere vor klimatischen Schwankungen, vor einer zu trockenen oder zu feuchten Umgebung, Schadstoffe im Mikroklima, Staubeinwirkung, UVA- und UVB-Strahlung sowie einer dauerhaft zu hohen Helligkeit (Luxzahl). Zudem sind vor der Präsentation in einer Ausstellung die präferierten Exponate auf Schädlinge, Schimmelpilz, Feuchtstellen etc. zu untersuchen und diese ggf. durch Spezialbehandlung zu eliminieren.

Nach erster Begutachtung der Räume in Haus Löwenstein wird eine vollklimatisierte Ausstellung bzw. der Einbau einer Klimaanlage, sowohl im Depot als auch in den Ausstellungsräumen als zu kostspielig angesehen. Zudem würde dies große architektonische Einschnitte bedeuten. Hier empfiehlt das Planungsbüro den Einsatz von Klimavitrinen in der Ausstellung und klimatisierte Depotschränke im Archiv.

Die Temperatur der Vitrinen wird durch eine im Sockel eingebaute Klimatechnik auf konstante 18-20° gehalten. Die relative Luftfeuchte wird durch ein Kombigerät aus Be- und Entfeuchtungsmechanik auf 55% für Gemälde, 50% für Papier, Handschriften, Bücher, Grafiken und Fotografien gehalten, sowie bei Metall (Münzsammlung) auf ca. 45%. Kompakte Einbaugeräte für 3-5 m², die zudem auch eine Alarmsicherung der Vitrine integrieren, werden von professionellen Vitrinenbau-, und Museumseinrichtungsfirmen wie Glasbau Hahn, Rothstein oder Reier angeboten.

Zu den Erfordernissen der gewählten Vitrinenart gehört entspiegeltes Sicherheits-Glas, Ausführung white (normales Floatglas besitzt einen Grünstich und verfälscht damit die Farbwiedergabe des Exponates), eine Beleuchtung mittels LED oder Glasfaser mit einer Farbtemperatur von 4200° K und wenig IR (infrarote) Strahlung, ein eingebauter Messfühler für die Überwachung der Luftfeuchtigkeit sowie ein Messgerät für die Alarmauslösung bei Erschütterung und Öffnen der Vitrine. Alle technischen Einbaugeräte sind geräuscharm mit max. 27db sowie schallisoliert einzubauen. Eine Steuerung der Technik erfolgt über eine Anlage an der Informationstheke und wird über Bluetooth-Verbindung geschaltet. Auf absolute Staubdichtigkeit der Vitrinen sowie einen eingebauten Luftfilter zur Minderung der Schadstoffe ist zudem zu achten.

Eine besondere Herausforderung ist das Erreichen von ca. 50 Lux für die Aquensiensammlung. Die geforderten 200 Lux für Gemälde sollten in dem Gebäude hingegen machbar sein.

An dieser Stelle wird diskutiert werden müssen, ob man auf die repräsentative Aussicht auf den Marktplatz zugunsten einer konservatorisch korrekten Exponatpräsentation verzichten möchte. In dem Falle sollte der Ausstellungsraum mit Verdunklungsmaßnahmen, z.B. Textilvorhängen, ausgestattet werden.



Kolumbamuseum Köln



Literaturmuseum Marbach

Abhilfe zu dem Problem kann der Einsatz von Spezialgläsern in den Vitrinen schaffen (z.B. Fa. Mirogard). Mittels einer elektrochromen Beschichtung oder durch phototrope Gläser verändert sich die Helligkeit bzw. die Tönung des Glases je nach Lichtverhältnis der Umgebung. Der phototrope Effekt wird durch eingearbeitetes Silberchlorid und Silberbromid erreicht. Die vorgeschlagene Maßnahme wird die zu hohe Luxzahl im Raum nicht in Gänze mindern können, könnte jedoch eine machbare Präsentationsart bedeuten, wenn zudem alle drei Monate besonders gefährdete Exponate ausgetauscht werden und die Fenstergläser des Ausstellungsraumes zusätzlich mit Folien (HPWF 70, Fa. 3M mit UVA- und UVB-Schutz) oder transluzenten, jedoch mit UV-Schutz bedampften Textilien (z.B. Fa. création baumann) ausgestattet werden.

Zudem sollte bei einer Exponatpräsentation darauf geachtet werden, dass die Originale geschont ausgestellt werden, dies bedeutet z.B. bei Büchern einen maximalen Neigungsgrad von 36°, bei Rahmungen von Grafiken kein überlappendes Passepartout und den Einsatz von säurefreiem Karton als Untergrund sowie die Vermeidung von Kondensation bei Münzen.

Neben einer ästhetischen Präsentation von Originalen und ihrer auf Langlebigkeit und Schutz ausgerichteten Zurschaustellung gehört jedoch auch das Zugänglichmachen des Exponates für den Besucher zu den Aufgaben einer gelungenen Ausstellungsgestaltung. Die vielbeschorene »Authentizität« des Exponates nützt dem Interessierten wenig, wenn er das Exponat nicht »lesen« im Sinne von deuten kann, wenn ihm Einzelheiten und Details fremd bleiben und das Gesehene ausschließlich nach Gefallen und Interesse beurteilt wird. Eines der häufigsten Gründe, warum Museen als sogenannte verstaubte Institutionen gelten, ist der, dass Besucher keinen Zugang zu den Exponaten finden. Die museale Konnotation – die Lesart des Exponates – ist zudem je nach Kultur, Erfahrungshorizont, Lebenserfahrung und Kenntnisstand des Beobachters sehr unterschiedlich.



Lupendarstellung
Fotoabteilung DMM München



oben: Lupe mit Zoomfunktion Schloss Werdringen
unten: Ansicht D-Book, Fa. Devid

Eine mediale Aufbereitung kann dabei probates Mittel sein, Exponate unterhaltsam und anschaulich zu erläutern, Details zu visualisieren und weitere, ggf. auch aktuelle Bezüge herzustellen. Nichtsdestotrotz sind auch Medien keine »Allheilmittel«, sondern dienen dem inhaltlich-musealem Konzept. Hinstellen ist eben nicht Ausstellen.

Für die Präsentation der Sammlung Crous wird deshalb vorgeschlagen, Exponate »lesbarer« zu machen, sodass der Besucher Lust hat, diese zu entdecken und verschiedene Details daran zu erkennen. Eine gute Möglichkeit, insbesondere für kleinteilige Objekte, ist der Einsatz von interaktiven Lufen, die über das jeweilige Exponat gefahren werden und diese dabei von oben beleuchten. Via Zoomfunktion lassen sich die Originale vergrößern und mittels Monitor gleichzeitig wichtige Informationen abrufen. Dies ist gerade für die Darstellung von Münzen interessant, damit sich Numismatiker und Laien gleichermaßen dafür begeistern können.

Auch bei der digitalisierten Darstellung von Büchern gibt es mittlerweile gute und erprobte Softwareprogramme. Bei den sogenannten D:Books werden wertvolle Faksimiles und mittelalterliche Bücher in hoher Qualität digitalisiert und anschließend via Programmierung (eingesetzte Technologien z.B.: Open GL, PHP, Adobe Flex) als interaktive, blätterbare Bücher angezeigt. Sie verfügen zudem über die Möglichkeit der Vergrößerung und textueller Zusatzinformationen wie Transkription und Übersetzungen.

Erfolgreich werden D:books u.a. im Deutschen Historischen Museum in Berlin eingesetzt und erfreuen sich dort großer Beliebtheit beim Publikum. Als Beispiel sei auf die Darstellung folgender Bücher hingewiesen: der Westfälische Frieden, 2007; das Freisinger Vaterunser, 2008 oder Die Ottheinrich Bibel, 2009 (alle DHM Berlin). Einen Einstieg für den Leser, sich über die Möglichkeiten dieser Technik zu informieren, bietet die Website <http://lalique-haute-joaillerie.com>. Hier sollte insbesondere die Zoomfunktion ausprobiert werden!



Ansicht Ausstellungsraum Haus Löwenstein

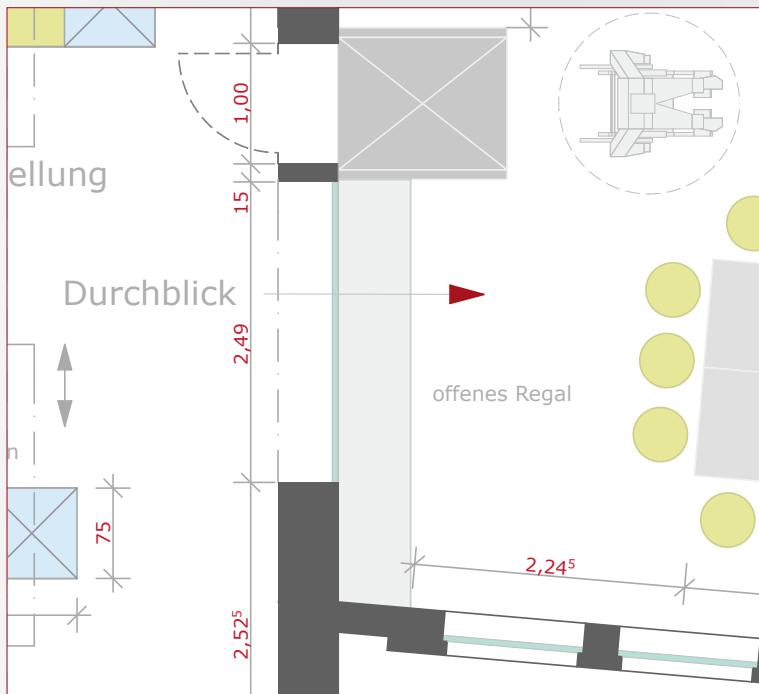
4. Der Ausstellungsraum

Die vom Maastrichter Architekturbüro maurer united architects entworfene Informationsstelle wird voraussichtlich mit der Fertigstellung des Centre Charlemagne am Katschhof 2012 nicht mehr als zentrale Anlaufstelle notwendig sein, da zu dem Zeitpunkt alle Projekte der Route Charlemagne weitestgehend abgeschlossen bzw. eröffnet sein werden.

Aus diesem Grund ist es sinnvoll, über eine weiterführende Nutzung der Räumlichkeiten nachzudenken. Zudem bietet sich die Präsentation der Sammlung Crous als Ergänzung zum Projekt Route Charlemagne an.

Der jetzige, ca. 100 qm große Ausstellungsraum ist ganz im Sinne des Corporate Design der Route Charlemagne in den Farben Weiß, Schwarz, Gold gehalten. Er zeichnet sich durch eine lang gezogene Thekensituation sowie eine markante, in schwarz gehaltene Rückwand mit dem Logo der Route Charlemagne aus. Hervorzuheben ist, dass der Raum durch seine umlaufende Fensterreihe zum Marktplatz und zur Pontstraße sowie durch seine gute Proportion mit klarer Architektursprache und hoher Raumdecke (4.45 m H) von hoher Qualität ist. Zudem ist er ebenerdig barrierefrei erreichbar und mit seiner derzeitigen technischen Ausstattung als Ausstellungsfläche sehr gut nutzbar.

Problematischer dagegen wird die Anbindung des Ausstellungsraumes an weitere Räume des Gebäudes. Der an den Altbau angrenzende Anbau des Haus Löwenstein aus den 1970er Jahren liegt ein halbes Geschoss tiefer und ist über eine Treppe zu erreichen. Damit ergeben sich aber kaum Möglichkeiten einer, wie in den Unterlagen des AKV (siehe Dokument Philosophie für Haus Löwenstein, 23.06.2011) geforderten Möglichkeit zur Erweiterung des Ausstellungsraumes.



Grundriss Ausstellung mit Durchsicht zum Lesesaal

Lediglich 1.30 m Höhe könnte eine Öffnung zwischen Ausstellung und angrenzendem Büro betragen, ohne größere architektonische Eingriffe wie das Öffnen der Geschossdecke und damit verbunden hohe Kosten zu verursachen. Das Planungsbüro empfiehlt dennoch, diese Wandöffnung, gerade im Hinblick auf eine visuelle Verbindung der Räumlichkeiten, vorzunehmen. Insbesondere der Durchblick vom Ausstellungsraum in das tiefer gelegene Geschoss sowie die Sichtachse vom geplanten Lesesaal (siehe auch Abschnitt 5.3.) stellen wir uns optisch sehr reizvoll vor.

In unserem Gestaltungsvorschlag haben wir das Archiv und einen öffentlich zugänglichen Lesesaal in den jetzigen Büroräumen des Anbaus geplant. Damit empfehlen wir dem AKV die komplette Anmietung des Erdgeschosses inkl. der tiefer gelegenen Räume. Für das erste Obergeschoss ist geplant, die Büroräume des Vereins unterzubringen. Zudem raten wir dazu, auch die Räume des dritten Obergeschosses anzumieten und künftig dort die Flächen für die Erweiterung des Depots zu nutzen.

Für alle Planungen gilt es zu beachten, dass die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt werden. Dies betrifft Änderungen an der Außenfassade, an den Fensteranlagen und Maßnahmen im Ausstellungsraum EG.



Hubbühne (Foto: Fa. Assist4you)

5. Architektonische Maßnahmen zur Nutzung von Haus Löwenstein

Nach einer Begehung des Gebäudes sowie weiteren Untersuchungen in den Räumen vor Ort, kann festgestellt werden, dass eine Nutzung der tiefer liegenden Räume folgende Maßnahmen notwendig machen:

» Schaffung eines barrierefreien Zuganges zu den unteren Räumen

Hierfür wurden mehrere Möglichkeiten eruiert (u.a. Aufzug im Treppenauge), jedoch kommen letztendlich nur zwei Vorschläge realistisch in Betracht: Erstens die Anbringung eines Treppenliftes/Plattformlift im Flurbereich des Gebäudes. Hierzu wird der Lift im unteren Bereich des Flures »geparkt« und fährt per Automatik bei Bedarf nach oben. Die Konstruktion wird technisch aufwendig umzusetzen sein, da die Führungsschiene des Liftes vor einer bestehenden doppelflügeligen Tür im Treppenhaus geführt werden muss.

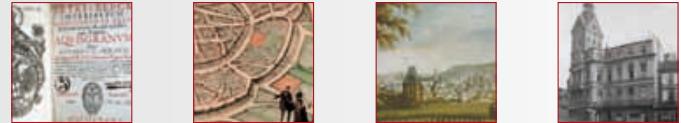
Zweitens der Einsatz eines Hubliftes zwischen Lesesaal und Ausstellungsraum, wofür die Geschossdecke zum 1. OG erweitert werden muss und ein Wanddurchbruch neben Abbrucharbeiten des Aktenaufzuges und des Schachtes erforderlich sind. Damit verbunden sind weitere architektonische Maßnahmen wie die Einhaltung der Brandschutzanforderungen und Versetzen der Tür in dem darüber liegendem Büroraum.

Beide Maßnahmen des barrierefreien Zugangs wurden als Gestaltungsvorschlag entwickelt und durchkalkuliert.

» Sanierung und Neuplanung der sanitären Einheiten

Die derzeitigen Toilettenanlagen stammen aus den 1970er Jahren und wurden lediglich von ihren Einrichtungsgegenständen her zu einem späteren Zeitpunkt erneuert. Eine starke Geruchsbildung schließt auf einen veralteten Standard hin, sodass empfohlen wird, die Haustechnik auf den neuesten Stand zu bringen und eine Erneuerung der Rohre nebst Zu- und Abwasserleitungen anstreben.

Auch hierfür wurden mehrere Möglichkeiten durchgespielt. Es bietet sich an, den Toilettenraum des Erdgeschosses als barrierefreies WC zu gestalten. Da der Platz groß genug bemessen ist, wurde hier zudem ein Herren-WC angefügt.



Dazu gibt es die Möglichkeit, das Damen-WC auf der 1. Etage zu sanieren. Dies ist sowohl für die Besucher des Vortragssaales im 2. OG als auch für den AKV und seine geplante Nutzung der Büroräume im 1. OG interessant. Eine Alternative stellt die Umnutzung der vorhandenen Lagerräume im Kellergeschoss als WC-Räume dar. Damit würde der komplette Publikumsverkehr der Sammlung Crous nur die Toilettenanlagen im EG und UG nutzen.

» Kernsanierung und Umbau der jetzigen Büroräume im EG

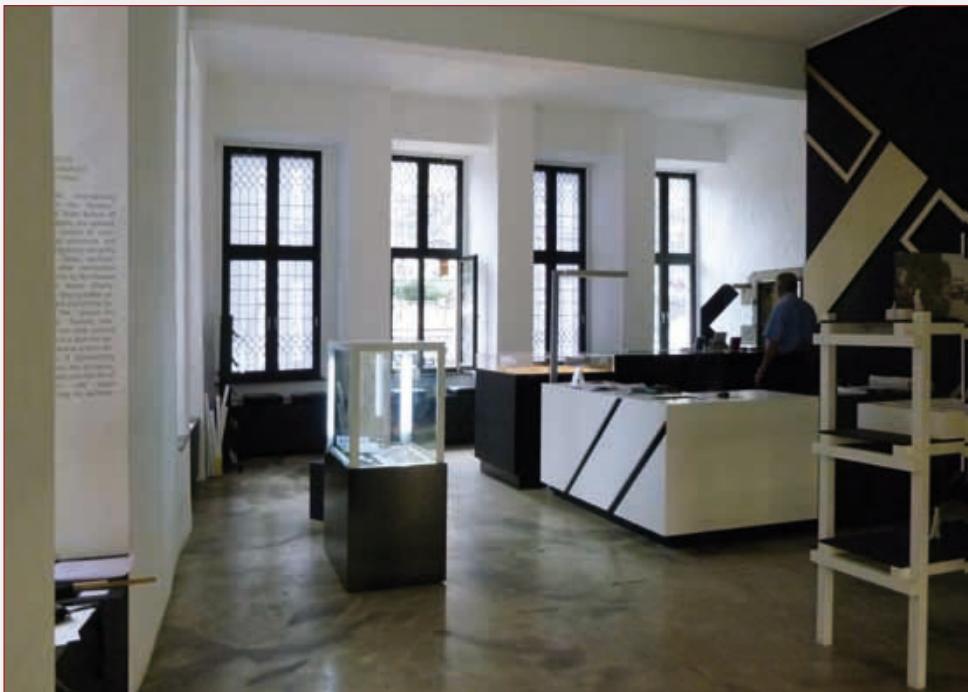
Die an den Ausstellungsraum angrenzenden, derzeit als Büros genutzten Räume werden in unserem Gestaltungsvorschlag komplett als öffentlich zugängliches Archiv mit Leseraum und kleiner Teeküche genutzt.

Dafür ist hier eine Kernsanierung vorzunehmen und den Raum bis auf statisch notwendige Stützen im Raum komplett zu öffnen. Einzelne Unterzüge und statische Aussteifungen an der Außenwand werden weitere Maßnahmen der Raumüberarbeitung darstellen. Ebenso ist geplant, die vorhandenen Fenster zum Hof bis auf den Boden zu öffnen und damit einen schönen Blick auf den Innenhof zu gewährleisten.

Zu den Sanierungsmaßnahmen gehören auch die Abbrüche der derzeitigen Toilettenanlagen im hinteren Teil des Gebäudes sowie die Schließung der Treppenanlage zum Kellergeschoss. An dieser Stelle wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Treppe als zweiter Fluchtweg aus dem Kellergeschoss geplant war. Aus diesem Grund muss künftig auf jegliche Art von Versammlung oder Veranstaltung in den Kellerräumen verzichtet werden, dies gilt insbesondere für Treffen des Vereins für Mundartpflege im Gewölbekeller.

Folgeseiten:

Darstellung der architektonischen Umbaumaßnahmen von Haus Löwenstein
(Erstellung pbs-architekten Gerlach Krings Böhning Planungsgesellschaft mbH)



Ausstellungsraum Haus Löwenstein

6. Anforderungen an den Ausstellungsraum

Für die Nutzung des derzeitigen Ausstellungsraumes fallen große architektonische Umbaumaßnahmen nicht an. Soweit nach erster Begutachtung festgestellt werden konnte, können die vorhandene Fensteranlagen und bestehenden Heizungen in dem jetzigen Zustand weiterhin genutzt werden.

Nach einer Ermittlung der architektonischen Maßnahmen, Wartungsarbeiten, Folgekosten und ungefährer Budgetierung entschied sich der AKV in einem Vor-Ort-Gespräch gegen den Einbau einer Klimaanlage. Stattdessen wurden klimatisierte Vitrinen und Depotschränke präferiert und in den weiteren Planungen berücksichtigt.

Angeraten wird, aufgrund der schallharten Materialien im Raum die Nachhallzeit mittels elektronischem Messgerät festzustellen und ggf. Akustikdecken in der Neukonzeption zu berücksichtigen. Hier gibt es mittlerweile auch ästhetisch ansprechende Produkte, z.B. der Firma Ecophon, welche als schlichte Platten zwischen die vorhandenen Unterzüge gesetzt werden. Vorsorglich wurden diese im Kostenspiegel preislich berücksichtigt.

Zwingend notwendig ist jedoch die Absicherung der Exponate. Hierzu ist neben der Vitrinensicherung eine Video- und Alarmanlage im Erdgeschoss einzuplanen, deren Aufschaltung zur nächsten Polizeistation erfolgen sollte.

Zudem ist nach einer ersten Einschätzung das Brandschutzkonzept im Gebäude zu verbessern. Dazu gehört auch, dass die Ausgangstüren hinter der Informationstheke zum Treppenhaus führend als T30 RS Türen auszubilden sind. An dieser Stelle weist das Planungsbüro darauf hin, dass in der Kürze der Zeit zur Erstellung der vorliegenden Machbarkeitsstudie das Brandschutzkonzept von Haus Löwenstein – soweit dies besteht – nicht in Gänze geprüft werden konnte und dementsprechend angeraten wird, dies in naher Zukunft mit einem Fachplaner durchzuführen.



Exponate der Sammlung Crous

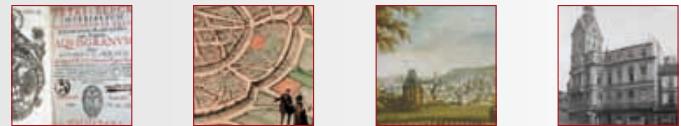
7. Anforderungen an einen Archivraum

Es ist vom AKV ausdrücklich gewünscht, dass die Sammlung Crous öffentlich zugänglich gemacht wird, die Nutzung dabei kostenlos bleibt und für private und wissenschaftliche Forschungszwecke geeignet untergebracht wird.

Aus diesem Grund wurde das Archiv in den öffentlich genutzten Gebäudeteil im Erdgeschoss eingeplant, sodass eine nahe Anbindung an das Publikum gegeben ist. Mittels Blickachsen, gläsernen Wandabschnitten sowie einer einladenden Informationstheke wird diese Transparenz auch räumlich ausgedrückt. Fachkräfte beraten und unterstützen die Besucher bei Recherchen und versorgen ihr Publikum mit allen zur Forschung vorhandenen Materialien. Dennoch ist das Archiv vom öffentlichen Lese- und Arbeitsraum abgetrennt und als eigenständige Raumeinheit geplant, um seine spezifischen Anforderungen zu erfüllen.

Archivalien, meistens Unikate, sind selten ersetzbar und sind bei der Lagerung verschiedenen Gefahren ausgesetzt:

- Wasser/Feuchtigkeit
- Feuer
- Licht (zu hohe UVA- und UVB-Strahlung, zu hohe Luxzahl/zu helle Räume)
- hohe Temperaturen
- generell Temperaturschwankungen
- mechanische Beschädigung (Druck, Reibung, Tierfraß)
- chemische Beschädigung (Säurefraß, lösemittelhaltige Leime etc.)
- Mikroorganismen (Schimmel, Bakterien)
- Diebstahl oder absichtliche Zerstörung



Die meisten der aufgeführten Gefahren können durch geeignete Maßnahmen baulicher und betrieblicher Art sowie durch sachgemäße Verpackung bzw. Lagerung minimiert werden.

Für die Unterbringung der Sammlung Crous sind dazu folgende Maßnahmen geplant:

- Neubau der Räume inkl. Entfernung der WC-Anlagen bzw. abgeschlossener Teeküche (Minimierung Feuchtigkeit)
- Festeinbau von Thermohygrometer zur Messung der Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft (relative Luftfeuchtigkeit)
- Einbau einer Brandmeldeanlage (Rechtzeitige Warnung bei Feuer)
- Ausstattung der Fenster mit Verdunklungstextilien (bis auf den Arbeitsplatzbereich)
- Unterbringung von klimatisierten Depotschränken für Bücher und Graphiken (Konstanthaltung Temperatur)
- Depotschränke mit Luftfilterausstattung (Minimierung Schimmel)
- Einbau einer Videoüberwachung (Minimierung Diebstahl)
- Trennung Archiv vom Lesesaal (Minimierung Diebstahl)
- Magazintürschließung mittels Sicherheitsschloss (Minimierung Diebstahl)

Zu den weiteren architektonischen Maßnahmen gehören der Anstrich mit einer atmungsaktiven Mineralfarbe sowie ein versiegelter Holzboden oder ein Linoleumbelag (Minimierung von Milben und Mikroorganismen, leichte Reinigung).

In den meisten Fällen wird von einer gleichzeitigen Nutzung eines Magazinraumes als Arbeitsplatz abgeraten, da die Anforderungen zur Aufbewahrung von Archivalien sich nicht mit jenen eines Arbeitsraumes oder Archivbenutzers decken. Für die Unterbringung der Sammlung Crous kann dieses Gebot jedoch gelockert werden.

Erstens ist der vor Ort tätigen Fachkraft und den dort arbeitenden ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein fachgerechter Umgang mit den Objekten sehr wohl vertraut. Das Trinken und Essen am Platz wird strikt vermieden und Pausen anderweitig verbracht. Zum zweiten ist die Dokumentation und Forschung ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit, sodass ein direkter Zugang zu den Archivalien gesichert sein sollte.

Es empfiehlt sich, für die detaillierte Planung des Archivraums eine Erhebung über den durchschnittlich jährlichen Nettozuwachs der Sammlung anzustellen und für ca. 20 Jahre Raumreserveplatz vorzusehen. Aus diesem Grund wird dem AKV angeraten, über die Nutzung der zurzeit leer stehenden Räume im 3. Obergeschoss nachzudenken und diese ggf. zusätzlich anzumieten.



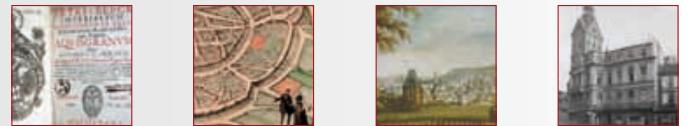
Rahmenbedingungen II

Bisher wurde die Sammlung und das Gebäude inkl. Ausstellungsraum lediglich solitär betrachtet. In dem folgenden Abschnitt soll es darum gehen, die Präsentation der Sammlung, ihre Ausrichtung als Ausstellungseinheit und die Nutzung von Haus Löwenstein zur Unterbringung des Archivs im Umfeld der vielfältigen Neubauten und stadhistorischen Projekte der Stadt Aachen zu sehen. Ziel ist es dabei, die Sammlung im Kontext bereits vorhandener Konzepte zu analysieren, um daraus ein langfristig tragendes Stärkenprofil entwickeln zu können.

1. Umfeldanalyse

Seit einiger Zeit boomt die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte geradezu in der Karlsstadt. Sei es die sieben Stationen und Neukonzeptionen von Ausstellungen, die bis 2013 unter dem Oberbegriff Route Charlemagne fertig gestellt werden, die ernsthaften Bestrebungen der IG Historisches Museum in Kooperation mit dem AK Denkmalpflege zur Neugründung eines regionalen Geschichtshauses, Anwendung des multimedialen Aixplorers im gesamten innerstädtischen Bereich zur Erfahrbarmachung von historischen Gebäuden und Plätzen, aber auch weitere Projekte wie die Bestrebungen der Bürgerstiftung Thermalwasseroute Aachen zur Sichtbarmachung der vielen Quellen, geplante Depotöffnungen des Vereins Tuchwerk, Aufbau des Archivs Grenzgeschichten, Planung eines gelben Backsteinweges am Kennedypark oder das rote Geschichtsband in Aachen-Ost, um nur einige zu nennen.

Für die Ausrichtung der stadhistorischen Sammlung Crous wurden speziell die Vorhaben der Route Charlemagne analysiert, da sich diese in unmittelbarer Nähe im Zentrum befinden. Interessant ist namentlich das geplante Centre Charlemagne, weil es einem stadhistorischen Museum am nächsten kommt, sowie dem neu eröffneten Zeitungsmuseum Aachen, IZM. Hier kann die Präsentation von papiernen Exponaten, der Unterbringung der Sammlung in einem historischen Gebäude, die Gestaltung eines Lesesaals sowie eine Innenhofnutzung mit Glasüberdachung miteinander verglichen werden.



Fazit:

Die Sammlung des IZM folgt einer schematischen Aufteilung und beschäftigt sich übergreifend und umfassend mit der Entstehung, Entwicklung, Verbreitung und Zukunft von Kommunikationsmedien. Es ist dabei weder regional ausgerichtet noch stellt es den Gründer des Museums in den Mittelpunkt. Der Sammlung Crous wird somit angeraten, eine andere Ausrichtung zu wählen und ihren Schwerpunkt stärker auf stadtgeschichtliche Themen zu legen. Zudem sollte – nicht nur als Gegenpool zum IZM – eine stärkere Fokussierung auf den Gründer und seine Aktivitäten erfolgen.

Das IZM macht vor, wie mit einer modernen Gestaltung in historischen Räumen ein anspruchsvolles Niveau erreicht werden kann, welches sich fernab eines »verstaubten« Museumsimages befindet. Für die Präsentation der Sammlung Crous ist eine ebenbürtige Innen- und Ausstellungsarchitektur angedacht, die ästhetisch und zeitgemäß eigene Schwerpunkte setzt bzw. ein entsprechendes Corporate Design vorsieht, siehe Kapitel 5.2.

Die Stadt Aachen kann auf Dauer mit dieser Art von modernen Ausstellungen in historischen Räumen nur gewinnen, was man nicht zuletzt an der Besucherzunahme im Rathaus seit der Neuausrichtung als »Zentrum der Macht« (1. Station der Route Charlemagne) seit Juni 2009 feststellen kann.

Die Vermietung des verglasten Lichthofes und der kleine Shop mit erlesenem Angebot bereichern das IZM und sind gute Einnahmequellen. Der Sammlung Crous jedoch wird, wie zuvor ausführlich beschrieben, von einer Erweiterung der Räume mittels einer Überdachung des Außenraumes in Haus Löwenstein abgeraten. Selbst mit hohem architektonisch gestalterischem Aufwand kann eine ähnlich attraktive Raumqualität nicht erreicht werden. In Bezug auf den Shop stellt das IZM eine mögliche Ausrichtung mit speziell auf das Museum bezogenen Verkaufsprodukten vor. Dieser Richtung kann, muss jedoch der AKV in Bezug auf die Erweiterung der Sammlung Crous um Verkaufsofferten nicht folgen.

Abgeraten wird dem Verein an dieser Stelle von dem Vorhaben, regionale Produkte bekannt machen zu wollen und in Haus Löwenstein zu verkaufen. Hierzu finden sich bereits am Marktplatz zahlreiche Verkaufsstellen und Ladenlokale; das jüngste Beispiel hierfür ist das neu eröffnete Informationszentrum am Dom.

Neben der Angebotsvielfalt, auch durch regionale Märkte wie z.B. der Aachener Weihnachtsmarkt abgedeckt, ist zudem die Attraktivität der Produkte kritisch zu beleuchten, da die Zahlen für touristische Mitnahmeprodukte laut Auskunft der Touristeninformation rückläufig sind.



2. Zielgruppen

Zu den bereits bestehenden Nutzergruppen der Sammlung gehört eine große Anzahl an Aachener Bürgern und Bürgerinnen, die aus verschiedensten Gründen Interesse an Stadtgeschichte haben und dieses vor Ort im Archiv weiter vertiefen. Aus dieser Gruppe stammen auch die meisten ehrenamtlichen Helfer, die bereits jetzt einen Großteil der Sammlungsaufbereitung übernehmen und das Projekt auch anderweitig zahlreich unterstützen.

Ausgebaut werden soll künftig eine engere Anbindung an die RWTH, das Stadtarchiv sowie die Stadtbibliothek Aachen. Hiermit sollen insbesondere Studierende und Forschende verstärkt gewonnen werden, die derzeit die Sammlung nur sporadisch nutzen. Das Büro für museale Ausstellungen geht davon aus, dass – wenn die Sammlung online zugänglich ist – sich dies in kürzester Zeit ändern wird.

Zudem empfiehlt das Büro für museale Ausstellung einen stärkeren Anschluss an bestehende oder sich derzeit im Aufbau befindende städtische und regionale Institutionen, u.a. wie zuvor geschrieben, an jetzige und künftige Museen (nicht nur der Stadt Aachen), an Bildungseinrichtungen wie VHS, RWTH und FH, Bibliotheken, Geschichtsvereine und Bürgerversammlungen bzw. Stiftungen. Hier kann die Sammlung Crous mit ihren vielfältigen, interessanten Exponaten eine Ergänzung der Angebote bieten und wichtige »Nischenthemen« besetzen.

Grundsätzlich haben wir gegen die Ansprache des vielzitierten »breiten Publikums« nichts, möchten jedoch an dieser Stelle darauf hinweisen, dass eine genaue Ausrichtung auf und die Erstellung von spezifischen Angeboten für eine oder mehrere bestimmte Zielgruppen langfristig den besten Erfolg sichert. Hierbei sollte sich jede Institution ihrer Außen- und Fremdwahrnehmung bewusst sein – warum also bestimmte Personenkreise zu ihnen kommen oder andere eben nicht.

Die Erreichbarkeit von Zielgruppen, insbesondere die Gewinnung eines neuen Zielpublikums, wird dabei häufig überbewertet oder als reines Marketinginstrument angesehen:

»Der Begriff Zielgruppe impliziert eine aktive Rolle der Museumsmitarbeiter, die sich aus der passiven Masse der Bevölkerung mittels Marktforschung und Marketing ihre Gruppe oder Gruppen auswählen. Weil (Anmerkung: hier wird auf Stephen Weil's Buch Rethinking the Museum, Washington DC, 1990, hingewiesen) assoziiert mit dieser Begriffswahl vielmehr das Verständnis einer aktiven Bevölkerungsgruppe, die sich ihr Museum entsprechend ihren Wünschen und Bedürfnissen auswählt, gestaltet und nach Nützlichkeit bewertet. Die aktive Möglichkeit des Museums, seine eigene Zielgruppe zu suchen, kann als begrenzt betrachtet werden«, konstatierte Volker Kirchberg auf der sehr interessanten Tagung »die Stadt und ihr Gedächtnis – zur Zukunft der Stadtmuseen« in Berlin 2009.



3. Darstellung von stadhistorischen Sammlungen

An dieser Stelle war zunächst angedacht, auf neuere museologische Strömungen in stadhistorischen Sammlungen und stadtgeschichtlichen Museen einzugehen. Jedoch war uns bei der Neukonzipierung der Sammlung Crous sehr schnell klar, dass diese kein Stadtmuseum wird und sich primär auf ihre Funktion als Sammlung und Archiv konzentrieren sollte.

Auch die Fallbeispiele der Stadtmuseen in Köln und Düsseldorf, die vom Ausstellungsbüro besucht und bewertet wurden, boten keinerlei neue oder besondere Ansatzpunkte, die hier erwähnenswert wären.

Es sei jedoch der Verweis erlaubt, dass Stadtmuseen viel mehr leisten können als nur die Aufbewahrung und Ausstellung von historischen Objekten. Sie können an aktuellen Fragestellungen teilnehmen und einen Diskussionsbeitrag leisten, sie können im interkulturellen Sinne Stadtgeschichte transnational neu schreiben und bei der Einbindung von Bürgern und Bürgerinnen im Sinne einer Social Inclusion unterstützend tätig sein. Insbesondere die Partizipation der Stadtbewohner wird in der *New Museology* gefordert und in einigen Städten bereits mit Erfolg praktiziert.

Diese Ausrichtung ist durchaus für die Sammlung Crous interessant, da hiermit ein geschichtlicher Bogen zu den Anfängen von Haus Löwenstein gespannt und dem historischen Aspekt, an stadtpolitischen Kämpfen um Mitbestimmungsrechte der Bürger (damals Zünfte) aktiv mitgewirkt zu haben, im übertragenen Sinne angeknüpft werden kann.



Exponate der Sammlung Crous



5. Konzept zur Sammlungspräsentation

1. Inhaltlich-museologisches Konzept

Eine Sammlung ist eine Sammlung, ist eine Sammlung, ist eine Sammlung – fast ließe sich an dieser Stelle der bekannte Satz von Gertrude Stein anwenden. In seiner Interpretation als »Dinge sind, was sie sind« werden damit zwei wesentliche Merkmale der vorgeschlagenen Sammlungspräsentation zum Ausdruck gebracht:

Zum einen wird angeraten, die Exponate und Archivalien in den Vordergrund zu stellen und ihre Vielfalt zu präsentieren. Dies bedeutet, dass die Ausstellung weder evokativ, didaktisch, narrativ, explorativ oder szenisch ausgerichtet ist, sondern im ganz klassischen Sinne sammlungsorientiert. Hinsichtlich der unterschiedlichen Anzahl der Originale pro Bereich sollte jedoch auf eine ausgewogene, gleichberechtigte Präsentation von Artefakten geachtet werden.

Zum anderen sprechen wir die Empfehlung aus, mit abwechslungsreichen, interessanten Wechselausstellungen zu verschiedenen Themen die Sammlungsstücke immer wieder neu zu kombinieren und unter verschiedenen Perspektiven auszustellen. Hierbei sollten über die vom AKV bereits benannten Anlässe und Themen hinaus auch explizit zeitgemäße Fragestellungen angesprochen und Zusammenhänge zu aktuellen Angelegenheiten im Sinne einer *New Museology* hergestellt werden.

Das Planungsbüro legt auf den Aspekt der Wechselausstellungen großen Wert und empfiehlt in der Umsetzung ca. 3 Stck. pro Jahr. Damit bleibt die Attraktivität der Sammlung langfristig erhalten und es kann eine Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Sammlung erzielt werden. Hierfür wurden in der Gestaltung eigens Vitrinen entwickelt, die ein Höchstmaß an Flexibilität aufweisen. Verstärkt werden kann der Effekt durch das Angebot von Themenführungen. Diese sind ebenso für das touristische Stadtmarketingkonzept interessant, weil Haus Löwenstein als historisches Gebäude mit seiner wechselvollen Geschichte bei Stadtführungen einbezogen wird. Eine Vernetzung zu bereits existierenden Angeboten, z.B. exkurs Aachen, Stadtbekannt & Co, Aachen Tourist Service wird angeraten.



Perspektive künftiger Ausstellungsraum Haus Löwenstein

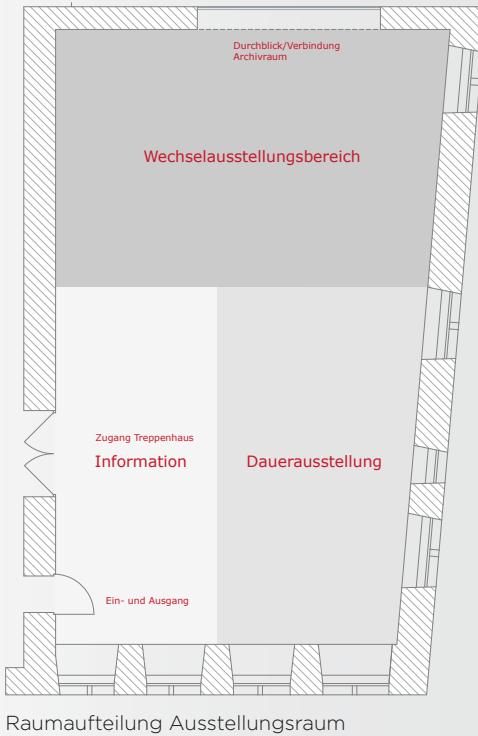
Anbindung an das Archiv

Ausstellung und Archiv sind nicht getrennt zu betrachten, sondern werden als Einheit gesehen. Dies soll durch den geplanten Wanddurchbruch mit Glasfenster bis zu 1.00 m Höhe und damit Durchsicht auf den Archiv- und Lesesaal erreicht werden. Auch die Artefakte stehen nicht solitär in ihren Vitrinen.

Sie sind vernetzt mit einer medialen Anwendung, welche über einen Touchmonitor an der Vitrinenrückseite bedient werden kann. Die Vertiefungsstation gibt weitere Informationen zum Objekt preis und lädt ein, auch andere Exponate aus diesem Bereich zu entdecken.

An einem speziellen Informationsterminal kann der Besucher zusätzlich die gesamte Datenbank einsehen und bereits von dort Bestellungen für Forschungszwecke oder Vertiefung anfordern. Die Anfrage geht direkt über LAN-Verbindung an die zuständigen Mitarbeiter im Raum nebenan, die die gewünschten Unterlagen vorbereiten und zusammenstellen. Somit kann sich der interessierte Besucher in der Zwischenzeit im Ausstellungsraum die Wechselausstellung ansehen, bevor er aufgerufen wird, in den Lesesaal zu kommen. Dieses System verkürzt unnötige Wartezeiten und schafft eine direkte Verbindung zwischen den räumlichen Nutzungseinheiten.

In beiden Räumen, ob Lesesaal oder Ausstellungsraum, steht Personal zur Beantwortung von Fragen und Hilfestellung bei Recherchearbeiten zur Verfügung. Auf kompetente Beratung wird in der Neuausrichtung großen Wert gelegt.



Raumaufteilung Ausstellungsraum



Hinterleuchtete Vitrine
(Foto: Schreiber Innenausbau GmbH)

2. Gestaltungskonzept Ausstellung

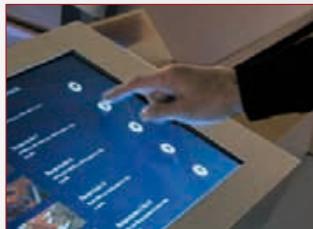
Auf viele Einzelpunkte wurde bereits in der vorliegenden Studie hingewiesen. Deshalb werden an dieser Stelle nur die zusätzlichen Gestaltungsrichtlinien vorgestellt.

Die Ausstellungsfläche im Erdgeschoss wurde in dem vorliegenden Entwurf zweigeteilt. Zum einen wird auf einer Fläche von rund 40 qm der Bestand der Sammlung anhand von ausgewählten Objekten präsentiert. Auf der anderen, ca. 60 qm großen, anschließenden Fläche ist die Wechselausstellung verortet. Der Thekenbereich mit Verkaufstresen, Information und Möbel für Recherchearbeiten nimmt sich dabei stark zurück und lässt der Raumarchitektur mehr Platz.

Der Sammler im Mittelpunkt

Als Auftakt der Präsentation empfängt der Namensgeber der Sammlung, Helmut Aurel Crous, höchstpersönlich den Besucher. Sein Abbild wird auf einer hinterleuchteten Stele direkt in Blickachse zur Eingangstür platziert. Damit wird ein starker Auftakt in den Raum erreicht und eine eindeutige Identität zur Sammlung hergestellt. Durch die Personifizierung wird der Besucher auf das Thema eingestimmt und die Sammlung Crous hebt sich von der Darstellung des IZM deutlich ab.

Mit den Sitzmöglichkeiten in den Nischen der Fensterbänke bietet sich hier zudem an, eine Hörstation zu integrieren, an der aus dem Leben des Sammlers und Journalisten berichtet wird.

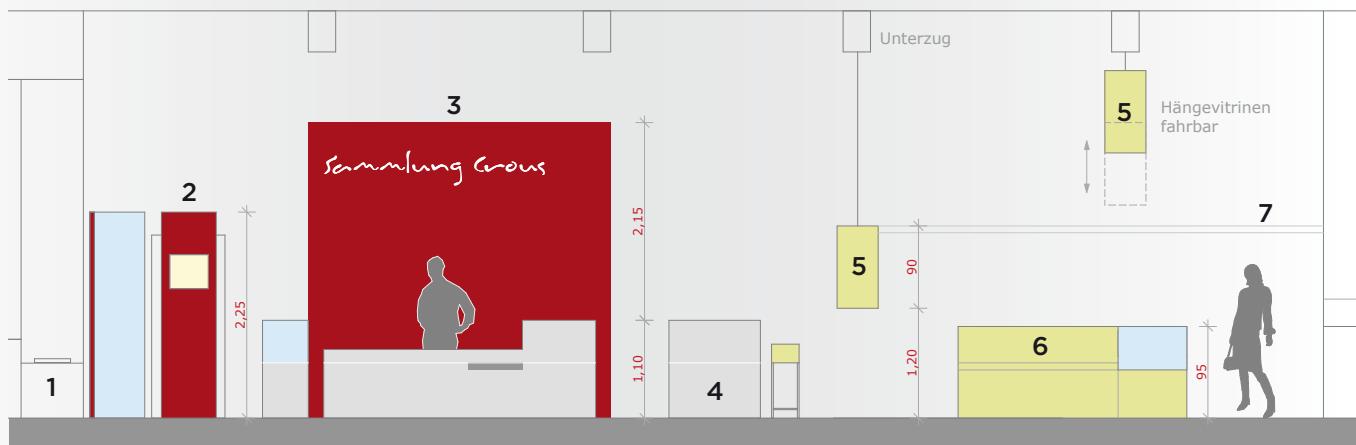


Vielfalt

Auch die in der Nähe aufgestellte Filmstation ist so konzipiert, dass der Besucher die Sitzgelegenheit nutzen kann und sich damit auch längere Zeit einen Filmbeitrag anschauen mag.

Zudem befinden sich im ersten Teilbereich des Ausstellungsraumes sechs gleichgroße Glasvitrinen, welche die verschiedenen Artefakte aus den Bereichen Buch, Graphik, Gemälde, Foto und Postkarte sowie Münzen szenisch beleuchtet präsentieren. Gleich einer Schatzkammer sollen hier ganz besondere Stücke gezeigt werden.

Es wird angeraten, von nur einem Exponat bis hin zu einer Vielzahl, z.B. bei der Darstellung von Münzen, die Vitrinen abwechslungsreich zu bestücken. Wie zuvor beschrieben, wird die Vitrine durch den Einsatz von Digiframes bzw. ca. 10 Zoll großen Touchscreens zusätzlich ausgestattet, welche an einer glas-lackierten Fläche eingesetzt werden.



1 Sitzgelegenheit » anthrazitgrau

2 Hochvitrine m. Touchscreen » dunkelrot

3 Sammlung Crous

4 Archivterminal » mittelgrau

5 Hängevitrinen » senfgelb

6 Tischvitrinen » senfgelb

7 Galerieschienen Wand » silber, matt

Die Farbgebung ist wesentlicher Teil der Neuausrichtung der Gestaltung. Auf Wunsch des AKV sollten die Farben des Logos berücksichtigt werden. Beim Logo des AKV sind dies die Primärfarben Gelb, Rot und Blau; bei dem Logo der Sammlung Crous Orange und Blau. In dieser Intensität sollten die Farben allerdings nicht großflächig eingesetzt werden.

Mit der Innenarchitektur des Raumes, den gewählten Materialien und Farben kann sowohl in dem Ausstellungsraum als auch in dem Lesesaal ein hochwertiges Ambiente erzielt werden. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, alle der Sammlung zugehörigen Elemente sowie Informationspunkte in einem dunklen Rotton zu halten.

Dazu zählen auch die oben erwähnten farblackierten Rückseiten der Vitrinen und die große Schiebetür hinter dem Verkaufstresen. Diese ist mit dem Aufdruck des Schriftzuges Sammlung Crous Gestaltungsmerkmal und Kaschierung der doppelflügeligen Tür zum Treppenhaus gleichermaßen. Sie wird lediglich zur Seite geschoben, wenn die Türen als Durchgang für Rollstuhlfahrer, zur Anlieferung und im Fluchtfalle genutzt werden.

Als zweite Farbe im Raum wurde ein dunkler Gelbton gewählt, welcher an den Außenseiten der hängenden und fahrenden Vitrinen des Wechselausstellungsbereiches Verwendung findet. Somit unterscheiden sich die beiden Ausstellungsbereiche im Raum gestalterisch voneinander, weisen jedoch eine einheitliche Formsprache auf. Ergänzt werden die Töne durch ein helles Grau an der Theke. Dieser Farbton findet sich im angrenzenden Lesesaal am Tisch und an dem halbhohen, öffentlich zugänglichen Präsentationsschrank wieder.

Im Archivbereich dominiert überdies ein Blaugrau, welches die dritte Farbe des AKV-Logos symbolisiert. Stühle und Einrichtungsgegenstände sind in diesem Ton gehalten und bilden einen schönen Kontrast zu dem vorgeschlagenem Eichendielenboden (Anmerkung: gekälkte Eiche).

Als Materialien kommen matt und seidenmatt lackierte Flächen neben Glas und Holzfurnieren zum Einsatz. Zu empfehlen ist, die Schiebetüranlage zur Verbesserung der Raumakustik alternativ mit einem Textilüberzug auszustatten. Dies sollte im Einzelnen geprüft werden.



Personalstruktur

Zu der Umsetzung des zuvor skizzierten Sammlungs- und Präsentationskonzeptes wird dem Auftraggeber geraten, das vorhandene Personal aufzustocken. Dies betrifft insbesondere drei Posten: Erstens sollte die derzeitige Stelle von Frau Hartmann als dauerhafte Vollzeitstelle verankert werden. Frau Hartmann besitzt durch ihre seit 2008 gesammelten Kenntnisse umfassendes Wissen über die Sammlung und ist mit dem bestehenden Dokumentationsprogramm Lidos vertraut. Mit ihrer wissenschaftlichen Ausbildung ist sie prädestiniert für den fachgerechten Umgang mit Archivalien aller Art.

Zweitens wird empfohlen, dauerhaft eine zweite Kraft für Archivarbeiten anzustellen. Beide Fachkräfte sollen weiterhin, wie derzeit bereits durchgeführt, von externen Ehrenamtlichen unterstützt werden.

Mit der erweiterten Publikmachung und der Onlinestellung der Sammlung Crous ist mit einer Zunahme des Publikumsverkehrs zu rechnen. Somit fallen neben der Dokumentation und Strukturierung der Sammlung vermehrt bibliothekarische Aufgaben an. Originale und Dokumente müssen für interessierte Leser rausgesucht und zur Verfügung gestellt werden, um sie später ebenso wieder ins Archiv einzuordnen. Online-Anfragen und Telefonate werden zu nehmen. Zudem kann die weitere Fachkraft Aufgaben von Sonderführungen zu den Wechselausstellungen und deren thematische Vorbereitungen übernehmen.

Schließlich ist die Informations- und Verkaufstheke dauerhaft an sechs Tagen in der Woche zu besetzen. Da auch hier eine freundliche, beratende Person benötigt wird, insbesondere zur Einführung der Besucher an dem nahe gelegenen Terminal, wird von externen, wechselnden Aushilfskräften abgeraten. Mittels einer persönlichen Ansprache der Besucher soll der Mehrwert der Ausstellung und der Sammlung für Interessenten erfahrbar werden.

Wir gehen weiterhin davon aus, dass die jetzige Bürokraft auch künftig für alle Sekretariatsaufgaben des AKV ausreichend ist. Dies sollte jedoch sukzessiv geprüft werden. Ob für Marketingmaßnahmen, insbesondere in der Anfangsphase der Sammlung in ihren neuen Räumen, ebenfalls neues oder extern qualifiziertes Personal hinzugewonnen werden muss, sollte ebenfalls im zweiten Schritt diskutiert werden.

Das Betreibermodell als gGmbH bleibt in seiner jetzigen Form mit dem Vorstand, wissenschaftlichem Beirat sowie dem jetzigen Mitarbeiterstamm weiterhin bestehen.



Postkarte aus der Sammlung Crous

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie will zunächst als Diskussionsgrundlage und Impulsgeber für eine künftige Neuaustrichtung der Sammlung Crous dienen.

Aufgrund der Kürze des Bearbeitungszeitraumes von nur knapp drei Wochen konnte für die vorliegende Machbarkeitsstudie nicht zu allen Punkten eine befriedigende Antwort gefunden oder Lösungen im Detail erarbeitet werden. Dennoch sieht das Büro für museale Ausstellungen aufgrund der spezifischen Eigenheiten der Sammlung, dem umfassenden Sammlungsvolumen und der Tatsache, dass die Sammlung Crous bereits als »Marke« etabliert werden konnte, große Chancen einer erfolgreichen Verankerung innerhalb der Stadt Aachen.

Sie besitzt vielfältige Möglichkeiten sowohl als Forschungsstätte, stadtgeschichtlicher Bibliothek, regionaler Fundus und als Ausstellungsort auch überregional bekannt zu werden. Darüber hinaus kann sie verlässlicher Partner bereits bestehender oder sich im Aufbau befindender Museen und kultureller Institutionen werden. Als Ergänzung und in Kooperation können die Archivalien für gemeinsame Aktivitäten, thematische Ausstellungen oder Programme, insbesondere innerhalb der Route Charlemagne, künftig Verwendung finden.

Abschließend ist anzumerken, dass sie das Potential besitzt, sich mit eigenen, »kleinen und feinen« Ausstellungen auszuzeichnen. Da sie nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu weiteren Einrichtungen tritt, hat sie die Freiheiten, spannende und interessante, unter anderem auch mutige und experimentelle Ausstellungen mit aktuellen Bezügen zu generieren, zudem auch solche, die nur einen ganz bestimmten Interessentenkreis ansprechen.

Das Büro für museale Ausstellungen spricht aus den genannten Gründen eine Empfehlung zur Umsetzung und Präsentation der Sammlung Crous in Haus Löwenstein ausdrücklich aus.

Aachen, August 2011



Büro für museale Ausstellungen

Die vorliegende Machbarkeitsstudie wurde erarbeitet vom
Büro für museale Ausstellungen, Aachen, August 2011.

Sie darf ohne Zustimmung weder vervielfältigt, kopiert oder digitalisiert
noch abfotografiert werden.

Bei Veröffentlichung ist zu gewährleisten, dass das Büro für museale
Ausstellungen als Verfasser, auch Entwurfsverfasser, zwingend genannt wird.

Fotos, soweit nicht anders angegeben: Büro für museale Ausstellungen

Team

Inhaltlich-museologisches und gestalterisches Konzept,
sowie Erstellung Kostenanalyse und Finanzplanung:

Stefanie Dowidat, MA. Museologin, Dipl. Ing. Innenarchitektin

Erstellung Grundrisspläne und 3D-Ansichten:

Dipl. Ing. Architektin Sonja Portz,
Dipl. Ing. Architekt Jochen Krämer

Bauuntersuchungen und Kostenanalyse architektonischer
Umbaumaßnahmen:

Dipl. Ing. Architekt Edgar Krings,
pbs-Architekten mbH Aachen

Entwurf und Kostenschätzung Begrünung Innenhof:

Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin Petra Winterscheid,
Weidenhaupt-Winterscheid Landschaftsarchitekten Stolberg

Gestaltung Booklet:

Dipl. Designerin Suna Niemetz